

# Oberst Louis Aubert

Autor(en): **Wehrli, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **34=54 (1888)**

Heft 51

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LIV. Jahrgang.

Nr. 51.

Basel, 22. Dezember.

1888.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

**Inhalt:** † Oberst Louis Aubert. — Der Truppenzusammenzug der IV. und VIII. Armeedivision. (Fortsetzung.) — Spiridon Gopčević: Studien über aussereuropäische Kriege jüngster Zeit. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Schweizerische Bundesversammlung. Ernennungen. Entlassung. Verschiebung der Zentralisationsmotion. Militärliteratur. Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen von Zürich und Umgebung. Jahresbericht pro 1887/88. — Ausland: Deutschland: † Oberstlieutenant a. D. Georg von Marées. Fremde Offiziere. Oesterreich: Kriegserfahrung. Frankreich: Das Marinekriegsgericht des Hafens von Rochefort.

## † Oberst Louis Aubert.

Kürzlich brachten die Zeitungen die Nachricht, dass Oberst Aubert, ein hochbegabter und hochgebildeter Offizier, der unserer Armee seiner Zeit die besten Dienste geleistet hat und zu den höchsten Stellen geeignet erachtet wurde, in Genf gestorben sei.

Oberst Jean Louis Hippolyte Aubert wurde im Jahre 1813 in Genf geboren. Von früher Jugend an zeigte er besondere Begabung für mathematische Studien. Nachdem er die Schulen in seiner Vaterstadt passirt hatte, begab er sich nach Paris, wo es ihm vergönnt ward, in die polytechnische Schule einzutreten, ohne Verzichtleistung auf das Schweizerbürgerrecht, wie es später für den Eintritt in diese berühmte Schule gefordert wurde. — Als einer ihrer besten Zöglinge trat er aus der polytechnischen Schule aus und erhielt in seiner Vaterstadt das Brevet eines Genie-Lieutenants. Im Jahre 1840 wurde er als Oberlieutenant in den eidg. Geniestab aufgenommen, avancirte 1842 zum Hauptmann und 1846 zum Major. Wir sehen ihn vom Jahre 1839 bis 1842 als Instruktor, von 1843 bis 1847 als Oberinstruktor des Genie in der eidg. Militärschule in Thun wirken. Seine militärische Laufbahn ist dann auf einige Jahre durch den Sonderbundskrieg unterbrochen worden; er betrachtete denselben als eine Verletzung des Bundesvertrags von 1815, trat aus der Armee aus und begab sich nach Italien, vor wo er nach erlittener Einbusse des grössern Theiles seines Vermögens bei der der französischen Revolution von 1848 folgenden Finanzkrisis zurückkehrte, um eine einträglichere Stelle in seiner Heimath zu suchen, als eine militärische Stelle

in jener Zeit zu bieten vermochte. Bald wurde ihm eine solche zu Theil; eine geistreiche Abhandlung über Wahrscheinlichkeitsberechnungen (calcul des probabilités), welche Aubert vor einiger Zeit herausgegeben, zog die Aufmerksamkeit einiger Gelehrten Genfs auf ihn; er wurde zum Professor der Mathematik am Gymnasium — gymnase libre — ernannt. Kaum jemals soll, nach dem Nekrolog im „Journal de Genève“ vom 14. Nov. d. J., die Genfer Jugend einen so hinreissenden, verständigen und klaren Vortrag gehört haben. Fast zu gleicher Zeit gründete Aubert unter seinem Namen eine Vorbereitungsschule für die Aufnahme in die Ecole centrale des arts et manufactures in Paris. Bald wurde dieselbe aus allen Staaten Europas besucht und ihrem Gründer das Privilegium zu Theil, die Aufnahmsprüfungen für die genannte Ecole centrale in Paris abnehmen zu dürfen; es war das eine nur wenigen zu Theil gewordene Begünstigung. Doch ungeachtet dieses allerdings mehr Ehre als Gold bringenden Erfolges verliess er den Lehrstand, um zunächst im Verwaltungsrathe und dann als Direktor der schweizerischen Westbahnen zu wirken. — In Folge der Umbildung dieser Gesellschaft nahm er seine Entlassung und kehrte von Lausanne nach Genf zurück, wo er mit offenen Armen empfangen wurde, aber die ihm angebotenen Staatsämter mit unerschütterlicher Festigkeit ablehnte, obwohl er wie kein Anderer die dafür erforderliche Arbeitskraft, das Talent und besonders die Gabe, die Menschen sich unterzuordnen, besass. Er zog es vor, den politischen Kämpfen fern zu bleiben, seine Thätigkeit der Verwirklichung seiner auf das „Lebensversicherungswesen“ bezüglichen Ideen zu widmen. Er gründete die Ge-

sellschaft „La Genevoise“, welcher er lange Zeit als Direktor vorstand und in deren Verwaltung er bis zu seinem Tode Ehrenmitglied blieb.

Wenn Aubert in allen Aemtern, die er bekleidete, seinen Mann stellte, so hat er doch sich besonders durch seine Leistungen in der eidg. Armee hervorgethan. Im Jahre 1854 trat er, und zwar nur mit Hauptmannsgrad, wieder in den eidg. Geniestab ein, im Jahre 1855 wurde er zum Major und 1856 zum Oberstlieutenant befördert. In dieser Eigenschaft dem alten, ehrwürdigen Oberst Buchwalder bei der Grenzbesetzung anlässlich des Neuenburger Handels zugetheilt, leitete er das Geniebureau im Hauptquartier des Generals in Zürich im Jahre 1856; die Befestigung der Rheinübergänge bei Schaffhausen und Eglisau wurden unter seiner Direktion ausgeführt.

Nach dem Austritt des Obersten Buchwalder aus der Armee wurde Aubert Oberstinspektor des Genie, er kommandirte im Jahre 1861 den Truppenzusammenzug am Gotthard, welchem der Bau der Alpenstrasse Brunnen-Flüelen-Oberalp und Furka folgte.

Der Truppenzusammenzug 1861 im Hochgebirge, dessen Leitung Oberst. Aubert übertragen wurde, war eine schwierige Aufgabe. Es handelte sich um einen Vorstoss im Reussthal mit Rückzug über die Furka und den Nufenen nach dem Wallis. Das Land war damals noch rauher und weniger wegsam als jetzt. Es bot wenig Hülsquellen für den Unterhalt einer grossen Truppenzahl. Es war ein misslicher Versuch für einen Offizier, der das erste Mal selbständig ein höheres Kommando führte. Man erwartete viele Hindernisse und Anstände. Es gab keine. Die guten Anordnungen Auberts und seine persönliche Einwirkung hoben alle Schwierigkeiten. Die Truppen hatten, wie lobend hervorgehoben wird, weder Nachzügler noch Kranke. Der Erfolg war ein vollständiger. In der ganzen Armee verbreitete sich die Ueberzeugung, dass sie einen Führer besitze, zu dem sie in ernstesten Zeiten volles Vertrauen haben könne.

Im Jahre 1870, nach Ausbruch des französisch-deutschen Krieges, erhielt unser Freund Aubert das Kommando der III. Armeedivision. Derselben ward nebst zwei andern Divisionen unter dem Befehl des Generals Herzog die Deckung unserer nordwestlichen Grenze übertragen. Sie hatte die Aufgabe, die aufgelösten Korps des Generals Bourbaki zu empfangen und zu entwaffnen.

Aubert war in vorzüglicher Weise geeignet, die Militärorganisation von 1874 in seiner Territorialdivision in gedeihlicher Weise durchzuführen. Alle seine Untergebenen waren davon überzeugt.

Zu allseitigem Bedauern veranlassten ihn widerwärtige dienstliche Verhältnisse im Jahre 1875 zum Austritt aus der Armee. Zum letzten Mal erschien er in demselben Jahre in Uniform als Führer des Leichenzuges seines ehemaligen Vorgesetzten, Mitarbeiters und Freundes, General Dufour. Als Präsident des Komites für die Errichtung der Reiterstatue zu Ehren dieses allverehrten Helden, welche jetzt eine der schönsten Zierden Genfs bildet, hatte er die Freude, die eidgenössischen Gäste im Namen seiner Vaterstadt zu bewillkommen. Obschon aus der Armee ausgetreten, interessirte sich Aubert lebhaft für die auf die Vertheidigung der Schweiz bezüglichen Fragen und er wurde vom Bundesrath in die zur Berathung der Landesbefestigung niedergesetzte Kommission gewählt.

Zwei Begebenheiten aus dem Leben Auberts, welche im „Journal de Genève“ vom 18. November erzählt werden, mögen hier noch Platz finden.

In der eidg. Militärschule in Thun im Jahre 1841 näherte er sich auf Befehl seines Vorgesetzten gemessenen Schrittes und ohne sich zu beeilen einer Mine, von der er wusste, dass deren Zündschnur bereits brannte. Grosser Lebensgefahr glücklich entronnen, erntete er für die bei diesem Anlass an den Tag gelegte Uner-schrockenheit und Kaltblütigkeit, sowie für seinen unbedingten Gehorsam Lob und Bewunderung seiner Kameraden. Der Unterzeichnete war Zeuge dieser Mannesthat. —

Es verdient auch in weitem Kreisen bekannt zu werden, dass der Herzog von Aumale, grosses Vertrauen in den Charakter und die Kenntnisse Oberst Auberts setzend, diesem seinen ältern Sohn, den Prinzen von Condé, zur Vollendung von dessen Erziehung und namentlich dessen militärischer Ausbildung während zweier Jahre anvertraute. Unser Freund entledigte sich dieser ehrenvollen Aufgabe mit dem Eifer und der Gewissenhaftigkeit, welche er allen seinen Obliegenheiten zuwandte. Wir erinnern uns, seinen Zögling als einen sehr fleissigen und anspruchslosen Schüler in der eidg. Militärschule in Thun im Jahre 1864 kennen gelernt und im folgenden Jahre im Truppenzusammenzug bei Winterthur wiedergesehen zu haben. Derselbe ist im September 1866 auf einer Reise um die Welt in Sidney in Australien am Typhus gestorben und von seinem Lehrer, der ihm sehr zugethan war, herzlich betrauert worden.

Mit dem verstorbenen Bundespräsidenten Oberst Hertens: ein hatte Oberst Aubert trotz verschiedener Erziehung und Laufbahn eines gemeinsamen scharfen Verstand und die unbedingte Hingabe an das Vaterland.

Wir sind mit dem Verfasser der trefflichen

Biographie Auberts im „Journal de Genève“ vom 14. November einverstanden, worin dieser sagt, in einer stehenden Armee hätte Aubert im Geniekorps oder als Truppenführer eine glänzende Laufbahn gehabt, denn er verstand zu befehlen, besass Scharfblick, Kaltblütigkeit, Unerschrockenheit, sowie Entschlossenheit. Obgleich streng im Dienst, war er bei seinen Untergebenen beliebt und geachtet; er besass ihr unbedingtes Vertrauen. Seine geistige Ueberlegenheit bildete die Grundlage. Ueberdies, wer Oberst Aubert kannte, ehrte sein ritterliches Wesen und seinen Seelenadel.

H. Wehrli.

## Der Truppenzusammenzug der IV. und VIII. Armeedivision.

### Die Manöver der IV. und VIII. Armeedivision.

(Fortsetzung.)

Sehen wir uns nun den vom Kommando der IV. Division ausgegebenen Marsch- und Gefechtsbefehl für den 10. September an. — Hier gefällt uns vor Allem der Titel nicht, einmal, weil wir in dem Befehle nichts von Gefechtsdispositionen finden können und weil, wenn dies der Fall wäre, man im Bureau hinter dem Schreibtisch nicht Befehle für ein Angriffsgefecht ertheilen kann, so lange man vom Feinde nur weiss, dass er mit dem Gros seiner Division 24 km vom Divisionsbureau entfernt, in Ettiswyl, steht. — Der ausgegebene Befehl war ein Besammlungs- und Marschbefehl.

Auch hier wird das Gros der feindlichen Armee mit keiner Silbe erwähnt, obschon die Anwesenheit desselben in Aarburg-Zofingen für die IV. Division, wie wir gesehen haben, nicht ohne Wichtigkeit war. — Der Divisionskommandant hatte sodann nicht den Auftrag, gegen den linken Flügel des Feindes (als Feind müssen wir die bei Ettiswyl stehende VIII. Division annehmen) vorzugehen, sondern er hatte, laut Befehl des Kommandanten der Westarmee, den Befehl, den Feind anzugreifen, wo er ihn finde. Ob er beim Zusammentreffen mit dem Feinde dessen linken oder rechten Flügel angreifen werde, hing hier zum grossen Theil vom Terrain ab. Doch glauben wir, hier schon bemerken zu müssen, dass es für die IV. Division vielleicht richtiger gewesen wäre, den Feind vom Gros seiner Armee abzudrängen, statt ihn, wie dies im Verlaufe des Gefechts der Fall war, in der Richtung Ebersecken-Altishofen auf dasselbe zurückzuwerfen zu versuchen. —

Dem Dragoner-Regiment musste neben der Aufklärung noch der Auftrag ertheilt werden, die Verbindung mit dem gegen Aarburg-Zofingen vormarschirenden Gros der Armee zu unter-

halten, denn jeder detachirte Truppenkörper, und als solchen haben wir die IV. Division zu betrachten, hat dafür zu sorgen, dass er in steter Fühlung mit seinem Gros bleibt. Allerdings hätten zu diesem Zwecke die Guiden-Kompagnien 4 und 10 verwendet werden können und wären dieselben hier auf jeden Fall am richtigeren Orte gewesen, als an der Spitze der Marschkolonne des Gros der Division. — Nach der Instruktion des Oberinstruktors der Kavallerie soll von den zur Verfügung stehenden Guiden der grössere Theil auf dem Marsche dem Avantgardekommandanten und von diesem wieder die grössere Hälfte dem Vorhutkommandanten zugetheilt werden und dort zur Unterhaltung der Verbindung zwischen den einzelnen Gliedern des Marschsicherungskorps unter sich und mit dem Gros und zu speziellen Rekognoszirungen dienen.

Nach der dem Befehle beigefügten Marschordnung wird dem Kommandanten der Avantgarde die Marschordnung derselben vorgeschrieben. In der Regel stellt man dem Kommandanten eines Marschsicherungskorps einfach die nothwendigen Truppen zur Verfügung und überlässt ihm alle weiteren Anordnungen. Wäre aber die Avantgarde in der im Befehle angegebenen Ordnung marschirt, so hätte sich das Artillerie-Regiment an der Spitze des Gros der Avantgarde befunden, was bekanntlich unzulässig ist, da Artillerie auf dem Marsche wehrlos ist, also von anderen Truppen geschützt werden muss. Das Artillerie-Regiment gehörte zwischen die Bataillone 38 und 39 hinein. — Das hinter der Infanterie marschirende Genie-Bataillon, wenigstens die Pontonnier-Kompagnie, konnte nur dazu dienen, die Kolonne tiefer zu machen. Eine Verwendung der Pontonniere war kaum vorauszusehen und befahl deshalb der Divisionskommandant am 10. September auf dem Sammelplatze in Madiswyl, dass die Pontonnier-Kompagnie bis auf weiteres in Madiswyl zu verbleiben habe. Aber es war ein gedruckter Befehl vorhanden, laut welchem das Genie-Bataillon der Infanterie zu folgen hatte und, wahrscheinlich gestützt hierauf, sah sich der Kommandant der VIII. Infanterie-Brigade veranlasst, den Pontonniern zu befehlen, der Kolonne zu folgen, was denn auch geschah. Ja, noch mehr, die Kompagnie folgte mit ihren schweren Trains der VIII. Brigade auf die Höhen von Auswyl, blieb dann aber stecken und verhinderte während langer Zeit ein Vorziehen der Ambulancen und des Gefechtstrain. Hätte in diesem Momente die IV. Division einen Rückzug antreten müssen, so wäre die Pontonnier-Kompagnie sehr wahrscheinlich in Feindes Hand gefallen und hätte unter Umständen der abfahrenden Artillerie den